

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 29

Artikel: Lebenslauf in absteigender Linie
Autor: Gansner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BURKI

Lebenslauf in absteigender Linie

VON HANS PETER GANSNER

Als Karl Künzler endlich volljährig war, sah er sich nach einem Superjob um.

In der Holzverarbeitungs-Abteilung des multinationalen, effizient diversifizierten Woody-Konzerns fand er das Gesuchte.

Da ihn die Kollegen mit ihrer Schilderung des Superjackpots im Lotto des privaten Woody-Radios giggerig machten, spielte er jede Woche tapfer mit – und gewann auch prompt.

REKLAME



INTERNATIONALE CARTOON-BIENNALE

DAVOS

Kongresszentrum
13. Juli – 26. August 1990
täglich 16.00–19.00 Uhr

Informationen
Kur- und Verkehrsverein Davos
Telefon 081/43 32 52
Fax 081/43 68 69

SONDERAUSSTELLUNG "Bö"

Gleichzeitig mit der Auszahlung wurde ihm zu supergünstigen Bedingungen ein Woody-Fertigchalet angeboten: Die Gewinnsumme entsprach glücklicherweise genau der geforderten Anzahlung.

Ein Vertreter der Woody-Versicherung tauchte schon bald auf und versicherte Karl Künzler, inklusive dessen schlüsselfertiges Haus samt Super-Möbeln, Hi-Fi und Küche – natürlich alles aus dem Woody-Supermarkt.

Auf einer Safari, die er sodann im Woody-Ferienwettbewerb gewann, wurde Herr Künzler von einer Raubkatze aufs Fürchterlichste angefressen und erlag dem versprochenen Abenteuer schliesslich in der Heimat, die er nur noch verschwommen wiedersah.

Da das Häuschen im Grünen natürlich nicht abbezahlt war, fiel es an den Woody-Konzern zurück.

Zufälligerweise konnte der Versicherungsvertreter der Woody-Versicherungen im verwaisten Künzler-Chalet einquartiert und so der materielle Schaden in Grenzen gehalten werden, denn in der Zwischenzeit hatte das Woody-Baukonsortium um Künzlers Haus eine ganze Siedlung ähnlicher Häuser hochgezogen, die ebenfalls versichert sein wollten.

Der Sarg für die sterblichen Überreste von Herrn Künzler wurde von der Woody-Holzverarbeitung, in der er als junger Mensch seinen wechselvollen Lebenslauf angetreten hatte, kostenlos zur Verfügung gestellt.



«Ich verstehe gar nicht, warum man da in gewissen Kreisen scheinbar ernsthaft um die Zukunft des Exportlandes Schweiz besorgt ist und warum sogar davon gesprochen wird, dass wir bald einmal den Anschluss verpassen könnten, weil Schweizer Uhren – mal abgesehen von der Swatch – schon einmal beliebter waren als in letzter Zeit und auch andere Nationen es vorzüglich verstünden, schmackhaften Käse zu machen, und «Made in Switzerland» nicht mehr so ganz führend in der Landschaft stehe wie in der Vergangenheit und dass man halt von Schokolade alleine nun mal nicht leben könne. Müssen wir aber auch gar nicht! Denn es gibt nämlich Gebiete, auf denen sich die Schweiz als Exportland geradezu bravourös zu behaupten weiss. Mehr noch, die Ausfuhren im letzten Jahr sogar zu steigern verstand: 1989 wurden sage und schreibe 110 500 Tonnen Sonderabfälle ins Ausland transportiert, was einer Steigerung um immerhin 500 Tonnen entspricht! Ist das etwa – frage ich all die Skeptiker und Schwarzmalen –, ist das etwa nichts?»

Bruno Blum